

Sehr geehrte Damen und Herren,

vielen Dank für die Einladung zur heutigen Jahres-Presskonferenz der Lebensmittelwirtschaft!

Es freut mich sehr, Ihnen heute hier die **Positionen und Sichtweisen** der Kampagne „Meine Landwirtschaft“ und unserer Demonstration „Wir haben es satt!“ vorstellen zu dürfen.

Mein Name ist Jochen Fritz, ich habe in Hohenheim Landwirtschaft studiert, war Berater für Ökologischen Landbau in Baden-Württemberg und bin seit einem Jahr Nebenerwerbslandwirt in Werder an der Havel.

**„Wir haben es satt!“ ist nicht nur ein hipper Trend.**

Wer denkt, dass, es nur um veganen Aufstrich oder Biowurstchen geht, der hat sich nicht mit den Forderungen unserer Demonstration auseinander gesetzt.

Es geht hier nicht um ein Luxusproblem.

**Nein, es geht um eine große gesellschaftliche Herausforderung.**

Die Frage, wie wir ein Ernährungs- und Landwirtschaftssystem ändern können, das für weltweite Probleme verantwortlich ist:

- Es ist ein Skandal, dass immer noch über **800 Mio. Menschen hungern** und weitere **1,5 Mrd. Menschen unterversorgt** sind
- Es ist auch ein Skandal, dass die **Artenvielfalt so dramatisch zurückgeht**, dass es unser zukünftiges Leben auf der Erde bedrohen kann.
- und es ist ein Skandal, dass Landwirtschaft und Ernährung **fast 30 % der klimaschädlichen Gase** verursachen, und nicht einmal in den Klimaverträgen von Paris Beachtung finden.  
Denn Landwirtschaft ist auch ein wichtiger Lösungsansatz.

Es treibt die Menschen um, dass wir nicht bereit sind, das **Haltungssystem von 800 Mio. Tieren in Deutschland** zu ändern, obwohl uns allen klar ist, dass unsere Tierhaltung so nicht mehr zukunftsfähig ist. Ein Beispiel ist hier der zu hohe Antibiotika-Einsatz.

Und es treibt die Menschen um, dass so viele Bauernhöfe ihre Tore schließen müssen, da sie nicht mehr von **22 Cent/Liter Milch** und **1,25 €/Kilo Schwein** leben können.

**Es gibt bessere Lösungen als das globalisierte agrarindustrielle System.**

Deswegen hat sich das Bündnis „Meine Landwirtschaft“ aus 45 Bauern-, Natur-, Umwelt-, Verbraucher- und Entwicklungs-organisationen vor 5 Jahren zusammen geschlossen, um sich für eine **zukunftsfähige Landwirtschafts- und Ernährungswende** einzusetzen.

Das Bündnis ist aus der Überzeugung entstanden, dass eine Veränderung der Landwirtschaft nur im Schulterschluss zwischen Bäuerinnen und Bauern, ob bio oder konventionell, und den VerbraucherInnen möglich ist.

**Wir sind die Bauerndemo, hinter der die Gesellschaft steht.**

So machen sich auch dieses Jahr wieder **sehr viele Traktoren** auf den Weg nach Berlin um die Demonstration anzuführen.

Was für **eine Wertschätzung ihrer Arbeit**, wenn die Bauern mit ihren Traktoren durch die Menge auf dem Potsdamer Platz fahren.

Und wir sind eine **internationale Bewegung**, deswegen werden wieder Bäuerinnen und Bauern aus verschiedenen Ländern sprechen.

Die globalisierte industrielle Landwirtschaft, die Agrarindustrie, ist in **Deutschland und weltweit** auf dem Vormarsch.

Hier nur einige Beispiele aus Deutschland:

- **Tornitz/Vetschau:** Deutschlands größte Schweinemast-Anlage mit aktuell **65 000 Schweinen**, Aufstockung ist geplant
- **Alt-Tellin**, Meck-Pom.: **10 000 Muttersauen** in einem Stall
- **Weißenfels Schlachthof** mit täglich **15 000 Schweinen**
- oder der 2009 erbaute **Geflügelschlachthof in Wietze** mit einer Kapazität von bis zu **430 000 Hühnchen/Tag**.
- Neuere Beispiele aus meiner alten Heimat: **Ellwangen und Ravensburg** jeweils Betriebe mit **1500 Kühen**.

**Vertragslandwirtschaft**, bei der die Agrarindustrie die Bedingungen vorgibt, nimmt zu. Bäuerinnen und Bauern werden Teil **eines vertikalen Erzeugungssystems**, in dem sie von demselben Unternehmen den Stall planen lassen, die Ferkel, das Hähnchen kaufen, das Futter beziehen, die tierärztliche Betreuung haben und am Schluss dorthin ihre Produkte abliefern.

**1975 gab es noch 1 Mio. Bauernhöfe, jetzt nur noch 285 000.**

Letztes Jahr haben über **4% der Milchviehbetriebe** ihre Hoftore geschlossen. Dem Metzger- und Bäckerhandwerk geht es genauso.

**Wollen wir als Gesellschaft diese Entwicklung? Wollen wir, dass immer weniger Konzerne über unser Essen entscheiden?**

Es geht nicht darum einen einzelnen Landwirt für das zu verurteilen, was er tut.

**Nein, wir sind mit der Politik nicht einverstanden, die diesen Strukturbruch zulässt!**

Das Dogma „**Wachsen oder weichen**“ gilt mehr als je zuvor:

Bekannte von mir auf der Schwäbischen Alb, eine junge Bauernfamilie, haben versucht, eine Förderung für einen Stall von 40 Kühen, mit Weidegang, Ökolandbau und eigene Käserei zu bekommen, nahezu unmöglich. Unverständnis im Landwirtschaftsamt.

Aber ein **Stall für 400 Kühe, Option auf Spiegeln, Lieferung an eine Molkerei, die fit für den Weltmarkt ist** - kein Problem. Auch wenn hierfür wieder einige Kollegen ihre Betrieb schließen müssen. Dafür kann man in einigen Bundesländern immer noch bis zu 35% Zuschuss erhalten. **Bei den heutigen Milchpreisen ein Skandal.**

**Wir von „Wir haben es satt“ wollen einen anderen Weg!**

Wir wollen, dass die Höfe erhalten bleiben, denn sie sind **der Anker des ländlichen Raums.**

Denn die größten Chancen für die Betriebe **liegen vor der Tür.**

Molkereien setzen auf Heumilch, Weidemilchprojekte, die Nachfrage nach ökologischen und regionalen Lebensmitteln boomt.

Der Export von weltweit austauschbaren Produkten wie Milchpulver oder Schweinehälften **wird nicht der Zukunftsmarkt deutscher Bäuerinnen und Bauern sein.**

Dies ist auch der falsche Weg um Hunger zu bekämpfen. **Dies verursacht Hunger!**

Wir wissen, dass **75% der Hungernden auf dem Land leben**, ja Kleinbauern sind. Sie brauchen **Schutz vor Dumpingprodukten.**

Die Lösung wird **nicht in der Produktionssteigerung** der globalisierten internationalen Landwirtschaft liegen.

Die Lösung muss laut Weltagrarbericht **die Stärkung der bäuerlichen Landwirtschaft in den Ländern des Südens** sein.

Um bäuerliche Landwirtschaft zu stärken, braucht es

- fairen Zugang zu Land und zum Markt
- ein Ende der Spekulation mit Land
- Saatgutvielfalt, die regional angepasst ist
- Eine Reduktion der Lebensmittelverschwendung

**dann ist genug Essen da um über 10 Mrd. Menschen zu ernähren.**

**Die Agrarwende kann wie die Energiewende in Deutschland**

**beginnen:** Dafür muss die Politik auf länder-, bundes- und EU-Ebene entschieden handeln – **das kann sie schnell tun!**

**Markt:**

- Faire Preise und Marktregeln für die Bauern.  
Bspw. liegt ein Modell zur Regelung des Milchmarktes vom EMB vor. **Finanzspritzen sind keine langfristige Lösung.** Hier ist ein großer Teil der Branche bereit, auf Produktion zu verzichten, damit der Preis steigt. Die Politik versagt hier.
- **Externen Kosten** für Tierschutz, Grundwasserschutz, Erhalt der Artenvielfalt, Erhalt bäuerlicher ländlicher Strukturen **müssen in den Preis einbezogen werden.** Ein Beispiel sind die Kosten der Wasserwerke in Deutschland von **24 Mrd. Euro** für die Reinigung von Nitrat. **Die Produkte brauchen einen realen Preis.**

- wir brauchen eine **Qualitätsoffensive**: regional, Heumilch, Kraftfutter-Reduktion, artgerechte Haltung, ohne Gentechnik, um uns nicht von Konzernen abhängig zu machen und um sich in der Qualität abzusetzen.
- Die **Chancen des Ökolandbaus** müssen genutzt werden und er muss deutlich gefördert werden.
- **Fairer Handel vor Freihandel**: Freihandelsabkommen wie TTIP oder CETA gefährden unsere Ernährungskultur. **Das Vorsorgeprinzip ist gefährdet. Errungenschaften im Verbraucherschutz sind gefährdet.** Fairer Handel ist mit den USA auch **anders möglich!** Ein gutes Beispiel hierfür ist das Abkommen zur Anerkennung von gegenseitigen Standards im Ökolandbau.

### **Subventionen:**

- **Umschichten der Direktzahlungen nach gesellschaftliche Leistungen**: Das Gutachten des (WBA) Wissenschaftlichen Beirats des Landwirtschaftsministeriums hat hierzu schon Vorschläge gemacht. Darauf wird Jochen Dettmer noch eingehen.
- die **Möglichkeiten der Gemeinsamen Agrarpolitik 2014** nutzen. Umschichtung in die 2. Säule 20% und auf die ersten Hektare 30%, oder bei der Deckelung 150 000 € der Subventionen nutzen.



## Was kann die Bundesregierung ganz schnell tun?

- Sie müsste den **Weltagrарbericht**, vergleichbar mit dem Weltklima-Bericht **unterschreiben** und nicht weiterhin seine Ergebnisse ignorieren
- Sie müsste sich für eine **Kennzeichnung von gentechnikfreien tierischen Produkten, der Haltungsform oder der genauen Herkunft** einsetzen
- Sie müsste das **Nachhaltigkeitsziel von 20% Ökolandbau bis 2020** endlich angehen.
- **und sie müsste alle Chancen der Gemeinsamen EU-Agrarpolitik ausnutzen.**

Sie sehen, es gibt viel zu tun, **um bäuerliche Existenzen zu erhalten und große Herausforderungen** anzugehen.

**Packen wir es an!**

Was kann dafür Besseres passieren, als so einen **großen Rückhalt der Gesellschaft für diese Veränderungen** zu haben?

Auf zur „Wir haben Agrarindustrie satt!“-Demonstration!

**Vielen Dank!**

## **Kennzeichen industrieller Landwirtschaft**

- Große Einheiten
- Hochleistungsrassen und -sorten
- Überwiegend externe Betriebsmittel/ Energiequellen (Futter, Düngemittel, Pflanzenschutz, Stallheizung)
- Futtermittel vom Weltmarkt, nicht selbst erzeugt
- Produktion für Export und Weltmarkt
- Konzentration von Land in wenigen Händen
- Konzentration von Produktionsmittel: Saatgut in wenigen Händen
- vertikale Landwirtschaft

(Zitiert nach FAO 2008 Livestocks Long Shadow)

## **Kennzeichen bäuerlicher Landwirtschaft**

- Kleinere Einheiten
  - Regional angepasste Rassen/Sorten
  - Überwiegend eigenes Futter
  - Anbau von Leguminosen (Sonnenenergie als Quelle der Nährstoffgewinnung)
  - Betriebliche Kreislaufwirtschaft
  - Erzeugung für regionale Märkte
- 90 Prozent der deutschen Bauern haben das Potenzial bäuerlicher und ökologischer zu wirtschaften, teilweise haben sie aber Agrarindustrielle Bereiche auf ihrem Hof!**